



Departement
Finanzen und Ressourcen
Immobilien Aargau

020

KANTONSSCHULE WOHLLEN
Sanierung Pavillonbauten und Turnhalle
November 2009

DIE LANG ERSEHNTEN SANIERUNG UND MODERNISIERUNG DER 40 JAHRE ALTEN PAVILLONBAUTEN UND TURNHALLE IST ABGESCHLOSSEN. DIE PAVILLONBAUTEN ERFÜLLEN DEN MINERGIE®-STANDARD UND SIND ZERTIFIZIERT. DIE HAUSTECHNIKANLAGEN WURDEN TOTAL ERNEUERT. EINE PELLETHEIZUNG ERSETZT DIE VORHERIGE ÖLHEIZUNG. DANK NEUEM GRUNDRISSLAYOUT KONNTE ZUSÄTZLICHER SCHULRAUM GESCHAFFEN WERDEN. AB DEM SCHULJAHR 2009/2010 STEHEN DIE BAUTEN DER KANTONSSCHULE WIEDER VOLLUMFÄNGLICH ZUR VERFÜGUNG.

05 VORWORT

Regierungsrat Roland Brogli, Landammann
Vorsteher Departement Finanzen und Ressourcen, DFR

Regierungsrat Alex Hürzeler
Vorsteher Departement Bildung, Kultur und Sport, BKS

11 DER PAVILLON DER KANTONSSCHULE WOHLLEN – EINE BEEINDRUCKENDE ENTWICKLUNG

Waldemar Feller
Prorektor Kantonsschule Wohlle

12 BERICHT DES ARCHITEKTEN

Stefan Hegi
Hegi Koch Kolb Architekten AG, Wohlle
Peter Trost
Batimo AG, Architekten SIA, Zofingen

16 PLÄNE

Situationsplan
Ansichten
Grundrisse
Schnitte

22 DIE IMMOBILIEN AARGAU DANKT

François Chapuis, Leiter Immobilien Aargau
Meinrad Fürst, Projektleiter

PROJEKTDATEN (UMSCHLAG)

Beteiligte
Planungs- und Bauchronologie
Kennzahlen
Erstellungskosten



Bauen und unterrichten sind anspruchsvolle Tätigkeiten. Besonders anspruchsvoll ist es, beides gleichzeitig und nebeneinander zu tun. Genau um diese Herausforderung geht es bei jeder Renovation von Schulbauten. So war es in Baden und Wettingen und so war es auch in Wohlen. Der Schlüssel zum Erfolg heisst sorgfältige Planung, kompetente und gelassene Umsetzung. Das verlangt nach einer Etappierung, so dass Baufachleute, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrende über längere Zeit und trotz der Beeinträchtigungen ihren unterschiedlichen Aufgaben gerecht werden können. Das ist bei der Sanierung der Pavillonbauten der Kantonsschule in Wohlen bestens gelungen. Dafür danke ich allen Beteiligten von Herzen. Renovieren und sanieren muss heute heissen, die Bauten so anzupassen, dass mit der Erneuerung die bekannten und die prognostizierten Umweltveränderungen massgebend berücksichtigt sind. Das hat vor allem Konsequenzen für die Aspekte der Energie und der Erdbebensicherheit. Wir verlassen das Erdöl, bevor es uns verlässt. Aktion statt Reaktion. Die Antwort ist in Wohlen eine Pelletheizung. Dazu kommt die Wärmedämmung der Aussenfassade. Mit weiteren Massnahmen haben wir konsequent die Erreichung des Minergie-Standards verfolgt. Die Erdbebensicherheit haben wir mit der Verstärkung der Stahlkonstruktion erreicht. Damit sind natürlich noch lange nicht alle grossen baulichen Taten aufgezählt. Für alles Weitere verweise ich Sie deshalb auf die fundierten Beiträge in dieser Baudokumentation.

Mit unserem Tun – was immer es sein mag – setzen wir Zeichen. Das Departement Finanzen und Ressourcen will mit seiner Arbeit, zusammen mit den beauftragten Fachleuten, Zeichen der Nachhaltigkeit setzen. Darüber hinaus geht es aber auch darum, Zeichen für das Zusammenleben der Menschen zu setzen. Deshalb muss Bauen, Sanieren und Renovieren ganzheitlich sein. Und deshalb gehört es dazu, dass wir auch die Aussenräume, die Innenhöfe, ja die ganze Umgebung menschenfreundlich gestalten. Mit der Bepflanzung. Mit der Zugänglichkeit der Bauten für Menschen, die sich im Rollstuhl fortbewegen können. Auch in diesen Fragen sind wir bei der Sanierung der Pavillonbauten unseren Prinzipien treu geblieben. Hoffentlich zum Wohl aller, die in diesen zukunftstauglichen Bauten ein und ausgehen dürfen. Hoffentlich für alle, die in diesen Räumen Kopf, Herz und Hand entfalten dürfen. Hoffentlich zum Wohl der Gesellschaft. Damit Gesellschaft wieder mehr zu Gemeinschaft werden kann.

Die modernisierte, grosszügige Anlage bietet nun hervorragende Rahmenbedingungen für einen spannenden und anspruchsvollen Unterricht. Nicht nur wird der Alltag durch die neue technische Ausrüstung erleichtert, auch die Luftqualität während des Unterrichts wird bedeutend besser sein. Wenn intellektuelle Höchstleistungen erbracht und konzentriert gearbeitet werden soll, ist dies nötig. Deshalb ist es sinnvoll, dass die Pavillons den Minergie-Standard erfüllen, den Lernenden und Unterrichtenden zuliebe, aber auch um Energiekosten zu sparen.

Auch bei bester Technik und gelungenster Einrichtung sind es am Ende vor allem die Menschen, welche die Qualität einer Mittelschule ausmachen und die Schulkultur gestalten: Schülerinnen und Schüler, die neugierig und leistungsbereit sind und etwas lernen wollen ebenso wie kompetente Dozentinnen und Dozenten, die mit Freude Wissen vermitteln und junge Menschen zu fesseln und motivieren vermögen. Ohne dies bleibt ein Schulhaus eine leere, leblose Hülle. Umgekehrt kann aber eine angenehme Umgebung, die Arbeitsatmosphäre positiv unterstützen und zu einem förderlichen Umfeld beitragen. Ich freue mich, dass die Sanierung nun abgeschlossen ist und alle Betroffenen der Kantonsschule Wohler wieder zum Normalbetrieb übergehen können. Längst erfüllte die Anlage moderne Ansprüche an Schulhauseinrichtungen nicht mehr. Der weitgehende Verzicht auf Provisorien forderte von allen Beteiligten eine gewisse Flexibilität und bisweilen auch Organisationstalent. Ich danke deshalb allen, die unter diesen erschwerten Bedingungen gute Arbeit geleistet haben. Lehrpersonen und die derzeitigen und künftigen Wohler Kantons-schülerinnen und -schüler werden dafür nun von einer vorzüglich sanierten Infrastruktur profitieren. Die Arbeitsbedingungen haben sich massiv verbessert. Dies wird sich mit Sicherheit positiv auf die Leistungsfähigkeit und Zufriedenheit aller auswirken!

Die Pavillons und die alte Turnhalle der Kantonsschule sind in den Jahren 1965 –1969 erstellt worden – vor rund vierzig Jahren also. In der Zwischenzeit hat sich nicht nur die Mittelschuldidaktik massiv verändert, sondern hat auch die Energie- und Haustechnik spürbare Fortschritte erzielt. Die Sanierung befolgte also zum einen den Zweck, die in die Jahre gekommene Gebäudesubstanz und die originelle Anordnung der Anlage zu erhalten, zum anderen aber auch, im Bezug auf Energieeffizienz und Belüftung deutliche Verbesserungen zu erreichen und die Unterrichtsräumlichkeiten modernen Bedürfnissen anzupassen. Nun sind die Arbeiten abgeschlossen und die Handwerker verlassen das Schulareal. Die etwas erschwerten Arbeitsverhältnisse während der Sanierung werden durch das Resultat mehr als wett gemacht.









Was soll mit dem Pavillon der Kantonsschule Wohlen passieren – abreißen und durch ein neues Gebäude ersetzen oder doch sanieren? Unterstützung bei der Beantwortung dieser Frage sollte eine Studie liefern, die ein Architekturbüro vor einigen Jahren vorgelegt hatte. Nicht nur in der Projektkommission wurde lange und ausführlich darüber diskutiert. Die Argumente für eine Sanierung überwogen schlussendlich.

Für eine Sanierung sprach vor allem die spezielle Anlage des Gebäudes mit dem langen, hellen Gang und den links und rechts dazu angeordneten Schulzimmern. Sehr geschickt versetzte später der Architekt die grossen Gangfenster weiter nach aussen und machte den Gang damit noch attraktiver und zu mehr als nur einem Gang. Aber auch der Kostenvergleich mit einem neuen Gebäude fiel zu Gunsten einer Sanierung aus. Die Politiker stimmten zu.

Auf Provisorien sollte durch Sanieren in Etappen verzichtet werden. Dazu waren aber besondere Anstrengungen bei der Koordination des Schulbetriebs und der Sanierungsarbeiten nötig, und die Bauzeit erstreckte sich auf über zweieinhalb Jahre, eine lange Zeit. Der vollständige Verzicht auf Provisorien während der Bauphase konnte allerdings nicht ganz erreicht werden. Das starke Wachstum der Schülerzahlen hatte zur Folge, dass gegen Ende der Sanierung doch noch Provisorien benötigt wurden.

Auch wenn das Gebäude nicht vergrössert wurde, so konnten durch eine bessere Raumaufteilung und -nutzung zwei zusätzliche und dringend benötigte Schulzimmer entstehen. Seit Sommer 2009 findet der gesamte Unterricht der Fachschaft Wirtschaft und Recht im Pavillon statt. Auch der Musikunterricht kann nun in unmittelbarer Nähe zu den Räumen des Instrumentalunterrichts im Pavillon abgehalten werden.

Der Pavillon hat nun auch einen besseren Anschluss an das andere Gebäude, wenngleich die gewünschte treppenlose Verbindung leider nicht realisiert werden konnte. Aber die Treppenstufen der neuen Treppen sind jetzt richtig dimensioniert und wie die Verbindungswege genügend breit, auch mehrere Personen kommen problemlos aneinander vorbei. Es gibt ja kaum eine Klasse, die nicht sogar mehrmals pro Tag in kurzer Zeit das Gebäude wechseln muss.

Auch innerhalb des Gebäudes wurde eine breite Verbindungstreppe zwischen Erdgeschoss und Untergeschoss an einem zentralen Standort geschaffen. Am gleichen Ort befinden sich auch die neuen vergrösserten WC-Anlagen, bei der nicht nur das allgemeine Wachstum der Schüler-

zahlen sondern auch die Veränderung des Geschlechterverhältnisses berücksichtigt wurden.

In welchem Raum ist das Unterrichten am angenehmsten? Vor der Sanierung gab es grosse Unterschiede, einzelne Räume waren am Schluss in einem so schlechten Zustand, dass sie kaum mehr genutzt werden konnten – oder wollten, wenn zum Beispiel wieder einmal die Rede davon war, dass im Untergeschoss Mäuse gesehen wurden. Heute sind die Unterschiede nicht mehr gross. Zu den besonders auffallenden Räumen gehören sicher die beiden grossen Zimmer für Bildnerisches Gestalten und der neue Musiksaal. Der Musiksaal hat sich bereits auch als idealer Raum für Lehrerkonferenzen und Weiterbildungsveranstaltungen bewährt.

Alle Räume des Instrumentalunterrichts sind jetzt akustisch sehr gut gegeneinander isoliert, was von direkt Betroffenen im Voraus kaum für möglich gehalten wurde. Einige Musikköjen im Untergeschoss wurden vergrössert, auch die Fensterflächen sind grösser als vorher. In diesen Räumen kann jetzt auch unterrichtet und nicht nur geübt werden. Und in unmittelbarer Nähe befinden sich zwei Computerräume, bereit für den Einsatz auch im Kunstbereich.

Leider konnte das Projekt in der Turnhalle nicht so wie geplant umgesetzt werden, da nichtprojektierte Kosten kompensiert werden mussten. Von den beiden geplanten Räumen Kraftraum und Gymnastikraum wurde nur der eine realisiert. Die Kantonsschule Wohlen hat nun einen Kraftraum aber leider keinen Gymnastikraum. Der Verzicht auf den Gymnastikraum ist nicht zuletzt auch deshalb einschneidend, weil nur mit beiden neuen Räumen das Erstellen der Sportstundenpläne hätte vereinfacht werden können. Die Schule Bünz matt der Gemeinde Wohlen, mit der die Kantonsschule bei der Hallenbelegung zusammenarbeitet, hätte auch ein Interesse daran gehabt und davon profitieren können.

Grosse Auswirkungen auf den Schulbetrieb hatte dann noch ein anderes nicht geplantes Ereignis: Während der Sanierung der ersten Halle fiel auch die zweite Halle wegen eines Brandes durch Brandstiftung aus. Der gesamte Sportunterricht konnte während mehreren Monaten nur noch im Freien stattfinden. Der Fachschaft Sport und allen SchülerInnen sei an dieser Stelle noch einmal gedankt für ihre Kooperation in dieser schwierigen Situation. Was soll mit dem Pavillon der Kantonsschule Wohlen passieren? Heute stellt sich diese Frage nicht mehr. Und der Pavillon erreicht mit dieser Sanierung Minergie-Standard. Wenn man weiss, wie es vorher einmal war, ist dies eine beeindruckende Entwicklung.

12 Stefan Hegi

Hegi Koch Kolb Architekten AG, Wohlen
Peter Trost
Baltimo AG, Architekten SIA, Zofingen

GESCHICHTE UND QUALITÄT

Einst als Bauten für akuten Bedarf für das Lehrerseminar – mit Aussicht auf späteren Ersatz – wurden die Pavillonbauten in den Jahren 1965 und 1969 entlang der Bünz in rationeller und kostengünstiger Art erstellt. Ein massiv betonierter Sockel, welcher zur Bünz sich öffnende Nebenräume und einen Werkraum enthielt, bildete die Basis für die darüber mit Durisol-Betonelementen aufgerichteten Schulpavillons. In fünf Trakten reihen sich beidseitig eines voll verglasten Erschliessungsganges die Schulzimmer garniert mit Nebenräumen, WC-Anlagen und Erschliessungstreppe. Die von aussen auf den ersten Blick empfundene Regelmässigkeit ist im Innern organisatorisch nicht nachvollzogen. Diese Verschleierung ist Teil einer wohl unbewusst entstandenen Spannung zwischen Übersicht und Orientierungslosigkeit. Einzig das Abschreiten des Ganges mit den wiederkehrenden und im Laufe der Jahre unterschiedlich gestalteten Innenhöfen und Ausgängen hilft ein Anfang und Ende zu erleben und die eigene Position innerhalb der Aufreihung zu finden. Es gab keinen Haupteingang, nur Eingänge zur Wirbelsäule der Schulanlage. Dieser lockere, aber spannungsvolle Umgang mit Aussen und Innen erwies sich als grosse, von Lehrerschaft und Schülern geschätzte, Qualität. Die konstruktiven und wärmetechnischen Mängel wurden über Jahre hinweg teilweise mit Unterhaltsarbeiten behoben, oder aber aufgrund der attraktiven räumlichen Qualitäten schlichtweg hintenangestellt. Nach dem Neubau in den 80er-Jahren und der Nutzung als Kantonsschule gelangten die Pavillons nochmals etwas ins Abseits, überstrahlte der mit Calatrava-Architektur angereicherte Neubau von Burkhard, Meyer, Steiger mit seiner subtilen Detaillierung und Materialisierung alles Danebenstehende. Doch hielten die Pavillonbauten ihren Dornröschenschlaf ohne Verlust der geheimen Zuneigung schadlos aus. Diese Vorgeschichte stand im Jahr 2001 als aufzuarbeitende Ausgangslage im Zentrum der dringend anstehenden Abklärungen für eine Komplettsanierung der Pavillonbauten einschliesslich der dazu gehörenden Turnhalle. Es galt, eine Bauzustandsanalyse zu machen, wie auch das potentielle, möglichst optimal aususchöpfende Raumangebot zu prüfen.

Diese erste Studie hatte konkret zum Ziel, den baulichen Sanierungsbedarf zu ermitteln, das Erweiterungspotential maximal auszuschöpfen ohne Schaffung zusätzlicher Neubauten, den Bauablauf ohne grosse Störung des Schulbetriebes und ohne temporäre Ersatzbauten zu studieren, und eine Gesamtbeurteilung machen zu können, ob der Erhalt und die Sanierung der Pavillonbauten gerechtfertigt sein kann.

2004 wurden in einer vertieften Auseinandersetzung das Bauprojekt ausgearbeitet, sowie nochmals Vergleiche mit einem Neubau gezogen. Finanzpolitische Gründe, die Möglichkeit der etappierbaren Bauarbeiten aber vor allem die einmaligen innen- und aussenräumlichen Qualitäten führten zum Sanierungsentscheid. Das Ziel die besonderen Qualitäten der Schulanlage zu erhalten, die landschaftliche Einbindung, die zurückhaltende äussere Gebäudeerscheinung und die klare Raumorganisation mit der kammartigen Gruppierung der Unterrichtszimmer zu optimieren, konnte somit in Angriff genommen werden.

RAUMENTWICKLUNG

Das auf dem bünzseitigen Sockelgeschoss aufgesetzte, eigentliche Erdgeschoss enthält nun mehr reine Unterrichtszimmer, z. T. mit zusätzlichen seitlichen Erschliessungsgängen an den Hauptgang angeschlossen. Die vielfach vorhandenen Zugänge wurden auf der Bünzseite reduziert, hingegen zum östlich gelegenen Neubau belassen, ja sogar durch Verbesserung der Wegsysteme, Rampen und Aussentreppen aufgewertet. Noch immer kann der «persönliche» Ausgang gewählt werden. Ein eigentlicher aber nicht forcierter Haupteingang befindet sich neu direkter dem mit Calatrava-Vordach versehenen Haupteingang des oberen Neubaus gegenüber. Somit wird die Verbindung der beiden sehr unterschiedlich konzipierten Kantonsschulbauten mit der Verzahnung der Aussenräume stärker spürbar.

In der Nähe des etwas zentraler gelegenen inoffiziellen Haupteinganges liegt die neue, grosszügiger gestaltete Verbindungstreppe nach unten und die ebenfalls vergrösserten Toilettenanlagen. An der zentralen Erschliessung Achse reihen sich die fünf unterschiedlich grossen Pavillontrakte mit je zwei bis drei Unterrichtszimmer auf. Im nördlich gelegenen, grössten Trakt befinden sich spezifischere Räume für bildnerisches Gestalten und Musikunterricht. Das Untergeschoss, aufgewertet durch eine grosszügigere Treppenverbindung und der Qualität der idyllischen Ausrichtung zur Bünz, beherbergt

mehrere Gruppenräume, Lehrerzimmer und Musik-
kojen. Die direkten Ausgängen und die Qualität der
vorhandenen Aussenräume lassen in den wärmeren
Jahreszeiten eine schulische Nutzung durchaus zu.
Die Turnhalle konnte dank der Auslagerung des Aus-
sengeräteraumes mit einem zusätzlichen Fitness- und
Kraftraum ausgebaut werden.

GEBÄUDESANIERUNG

Sämtliche Sekundärstrukturelemente (Fenster, Türen,
nicht tragende Innenwände, Böden, etc.) sowie die ge-
samten haustechnischen Installationen wurden entfernt
und der Bau auf die Primärkonstruktion reduziert. Der
Neuaufbau wurde additiv nach aussen vorgenommen,
sodass die bisher aussen spürbare Durisol-Element-
gliederung nur noch im Innern nachvollzogen werden
kann. Das bereits 2001 anvisierte Ziel des Minergie-
standards konnte mit dem Einbau von traktweise auto-
nomen Komfortlüftungen und der im Fassaden- und
Dachbereich aussenangebrachten komplett neuen Wär-
medämmebene problemlos erreicht werden. Mit einer
neu eingebrachten Pelletheizung werden die Räume mit
Heizkörpern erwärmt. Die neu konzipierte Beleuchtung
wird ebenfalls den Minergieanforderungen gerecht.
Die mit Weiss-Grau-Anthrazittönen zurückhaltende
farbliche Materialgestaltung lässt die jahreszeitlich un-
terschiedlich wirkende Aussenwelt durch die meistens
zweiseitig befensterten Fassaden vollkommen nach
innen wirken.

ÄUSSERE ERSCHEINUNG

Die Auseinandersetzung mit der Wahl der geeigneten
Fassadenoberfläche war bereits bei der ersten Sanie-
rungsstudie intensiv. Klar schien, dass die ursprüngliche
strukturierende und aussen spürbare Elementgliederung
nicht mehr präsent sein wird. Klar schien auch, dass das
Leichte und spürbare Provisorische in einer auf längere
Lebensdauer ausgerichteten Sanierung im äusseren
Erscheinungsbild sich wiederfinden sollte. Ebenso sollte
das Umhüllen mit einem wirksamen Wärme- und Witte-
rungsschutz nachvollziehbar und für den Benutzer lesbar
sein. Der betonierte Sockel, welcher zum grossen Teil
im Erdreich verschwindet, wurde aussen belassen und
wo notwendig innenseitig gedämmt. Durch diese auch
konstruktiv bedingte Massnahme konnte die vertikale
Geschossgliederung ungezwungen gestalterisch erhalten
bleiben. Das Augenmerk richtete sich deshalb nur noch

auf die Erscheinung des aufgesetzten und vom Boden
leicht abgehobenen Erdgeschosses. Die gewählte Glas-
faser-(GFK-)Platte mit ihrer glatten Oberfläche und der
je nach Sichtwinkel und Lichteinfall unterschiedlichen
transluziden Tiefenwirkung versinnbildlicht die beiden
Aspekte Schutz und ehemaliges Provisorium auf
spannende Weise. Nicht auf die strenge Abbildung der
ursprünglichen Massteilung der vorfabrizierten Beton-
elemente Rücksicht nehmend lässt sie doch Durch-
und Einblicke in die Unterkonstruktion zu. Die leichten
Nuancen der Farbwirkungen beleben die Oberfläche und
unterstreichen das Umhüllen eines ehemals als Provi-
sorium gedachten Baukörpers. Die gewählte blaue Farbe
kontrastiert zur farblich jahreszeitlich unterschiedlich
wirkenden Umgebung, vermittelt aber auch das Gefühl, in
den Pavillonbauten näher des Büznbaches zu sein als der
massive Klinkersteinbau des oberen Kantonsschulbaus.

REALISIERUNG

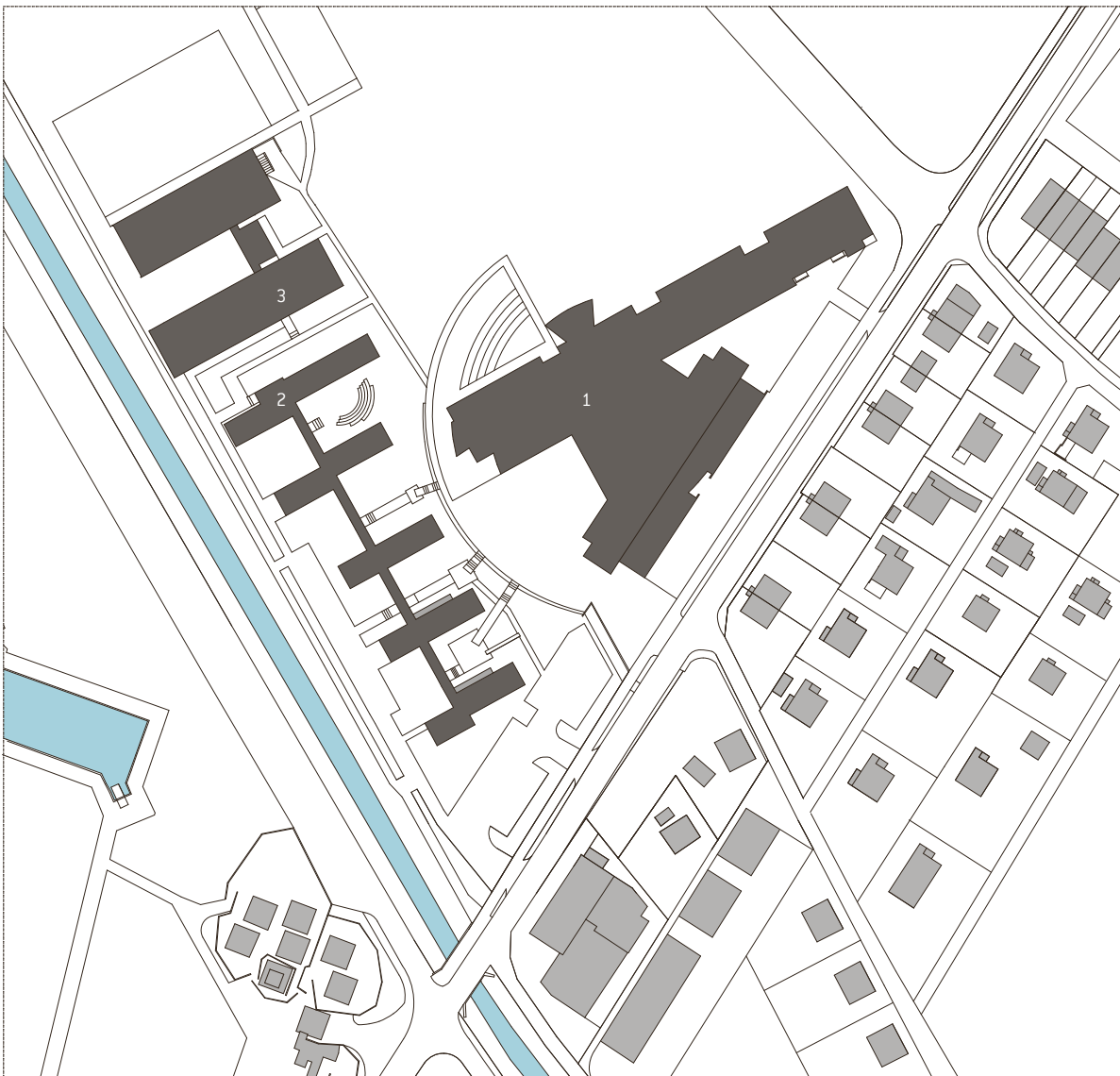
Die Umsetzung des anspruchsvollen Sanierungs-
projektes musste unter Aufrechterhaltung des Schulbe-
triebes erfolgen. Ein etappenweises Vorgehen war daher
unabdingbar. In einer zweieinhalbjährigen Bauzeit wurde
Pavillon um Pavillon bearbeitet und dem definitiven
Schulbetrieb übergeben.

Dieses Szenario bedingte eine ausgeklügelte Baulogis-
tik und detaillierte Absprachen mit der Schulleitung.
Im Rahmen der detaillierten Ausführungsplanung
boten die Gebäude ein nicht unerhebliches Überra-
schungspotential. Die auf den ersten Blick einheitliche
Konstruktionssystematik der Gebäude entpuppte sich
nach erfolgten Rückbauarbeiten als trügerisch. Material-
qualitäten und umgesetzte Detaillösungen waren von
Pavillon zu Pavillon sehr unterschiedlich. Im Zusam-
menhang mit den geforderten Standards bezüglich
Sicherheit und technischer Ausrüstung erforderte dies
eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Bestand.
Innovation und Wirtschaftlichkeitsüberlegungen waren
zentrale Themen, die uns alle bei der Umsetzung des
Projektes beschäftigten.





- 1 Calatrava-Haus
- 2 Pavillonbauten
- ↓ 3 Turnhallen



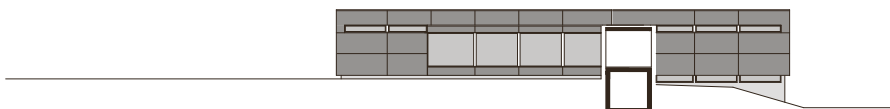
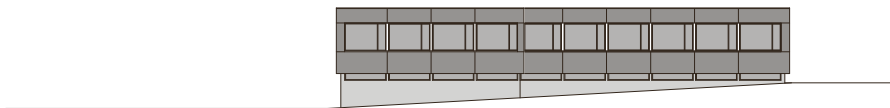
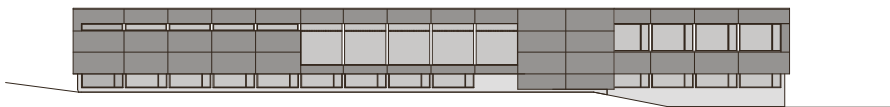
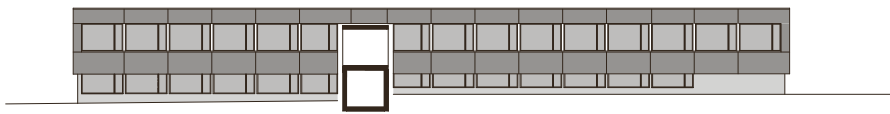
Pavillon 5: Fassade Süd

Pavillon 5: Fassade Nord

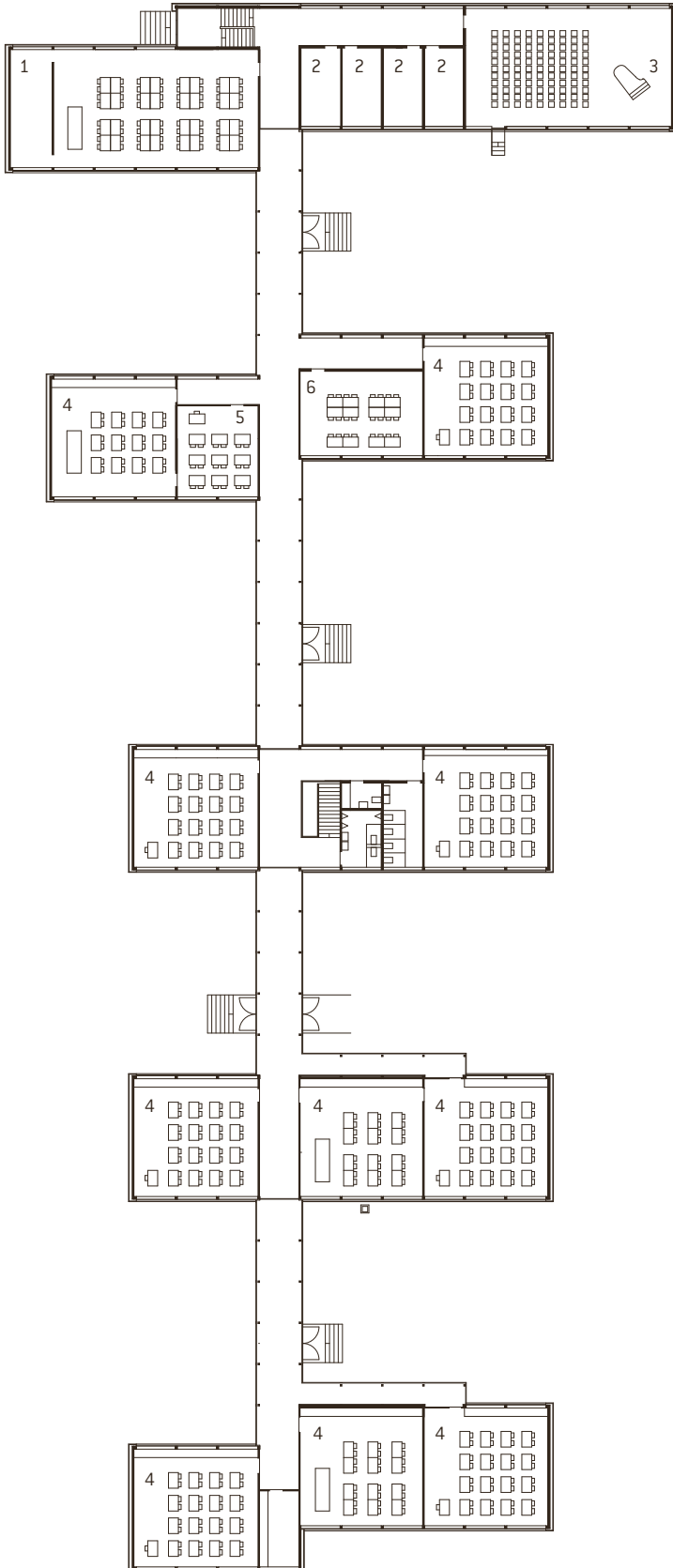
Pavillon 1: Fassade Süd

Pavillon 1: Fassade Nord

↓ Pavillon 1/2: Fassade West



↓ Pavillon 1 – 5: EG



Pavillon 5

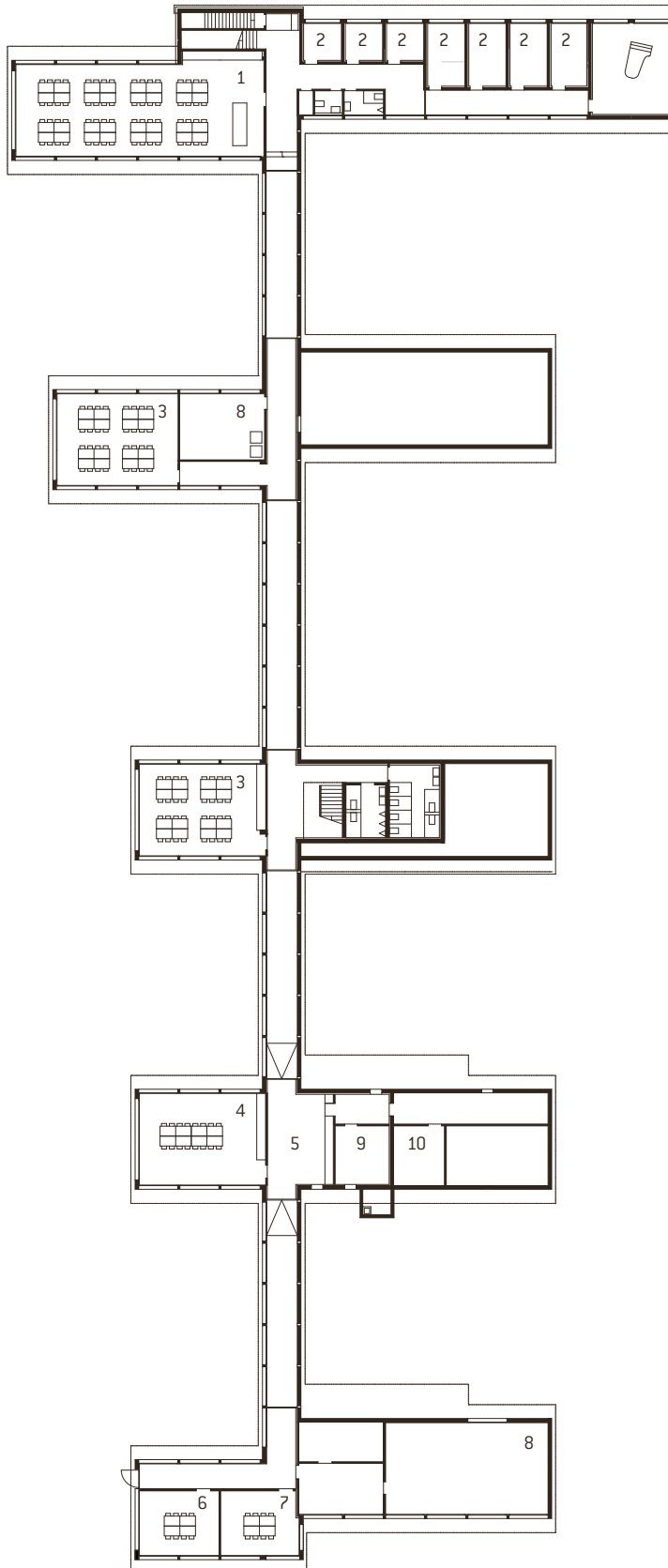
- 1 Zeichensaal
- 2 Instrumentalunterricht
- 3 Musiksaal
- 4 Schulzimmer
- 5 Computerzimmer
- 6 Vorbereitungsraum Lehrer

Pavillon 4

Pavillon 3

Pavillon 2

Pavillon 1



Pavillon 5

- 1 Bildnerisches Gestalten
- 2 Instrumentalunterricht
- 3 Gruppenraum
- 4 Vorbereitungsraum Lehrer
- 5 Kopierraum
- 6 Informatik-Assistent
- 7 Kantiforum
- 8 Lagerräume
- 9 Technik
- 10 Heizung

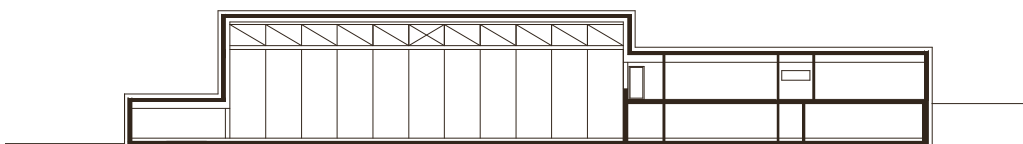
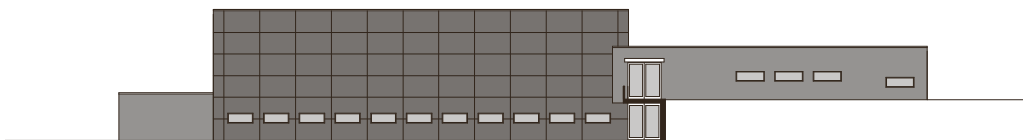
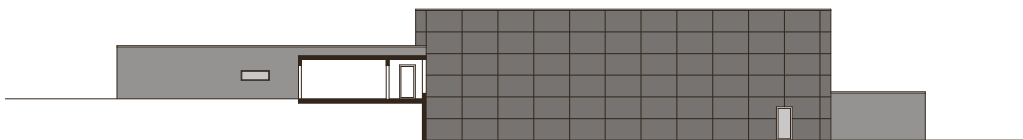
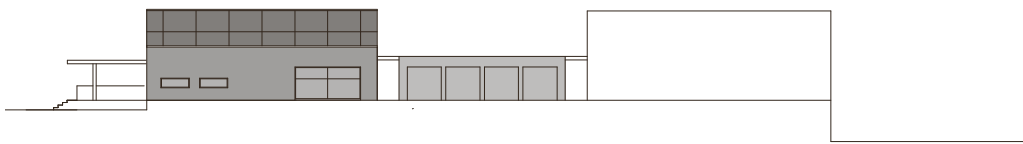
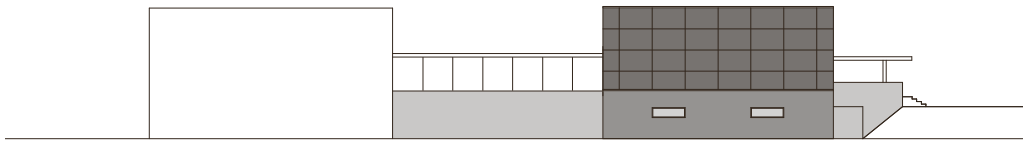
Pavillon 4

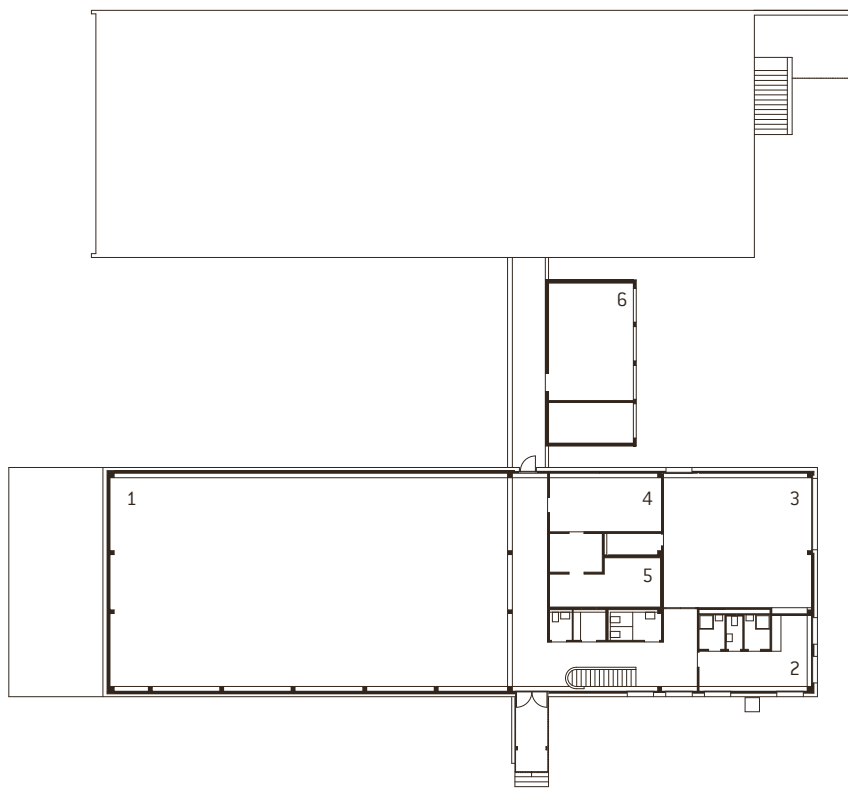
Pavillon 3

Pavillon 2

Pavillon 1

- Ansicht West
- Ansicht Ost
- Ansicht Nord
- Ansicht Süd
- ↓ Turnhalle 1: Schnitt

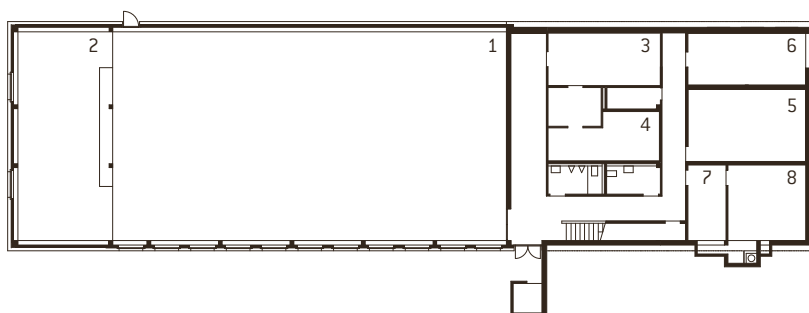




Turnhalle 2

Turnhalle 1

- 1 Luftraum Turnhalle
- 2 Lehrerzimmer
- 3 Krafraum
- 4 Garderobe
- 5 Dusche
- 6 Aussengeräte



Turnhalle 1

- 1 Turnhalle
- 2 Geräte
- 3 Garderobe
- 4 Dusche
- 5 Instrumentalunterricht
- 6 Lager
- 7 Technik
- 8 Heizung

22 François Chapuis, Leiter Immobilien Aargau
Meinrad Fürst, Projektleiter

→ Calatrava-Haus
→→ Fassadenausschnitt Turnhalle

Die schwierige Frage, die Pavillonbauten erhalten oder einen Ersatzneubau zu realisieren, wurde nach vergleichenden Studien zu Gunsten der vorhandenen Pavillonbauten entschieden. Dank dieser Entscheidung bleibt ein Beispiel eines heute seltenen Schulhaustyps erhalten. Die Qualität der Architektur der ursprünglichen Anlage wurde erkannt und darum der klare und kleinmassstäbliche Aufbau der Schulanlage mit unterschiedlich gestalteten und nutzbaren Aussenräumen zwischen den Pavillons beibehalten.

Nach der Sanierung der 40-jährigen Schulanlage, ursprünglich als Provisorium des Lehrerseminars Wettlingen gebaut, stehen die Pavillons heute als wunderschöne und gleichberechtigte Bauten im Kontext mit dem 20 Jahre späteren Neubau des Hauptgebäudes und fügen sich harmonisch in die Umgebung ein. Mit der Anpassung an heutige technische und energetische Anforderungen konnte die Anlage in einen langfristig nutzbaren Bau (Minergie zertifiziert) überführt werden. Die Immobilien Aargau dankt dem Grossen Rat für das Vertrauen in unsere Arbeit und den Entscheid zum verantwortungsvollen Umgang mit einem bedeutenden Zeugen seiner Bauepoche. Die Realisierung eines mehrjährigen Projektes muss auf veränderte Nutzeranforderungen und Rahmenbedingungen reagieren. Eine vollumfängliche Sanierung bis und mit Rohbau, wie in vorliegendem Fall, birgt immer das Risiko, dass erst nach vollständigem Rückbau sämtliche notwendigen Massnahmen erkannt und geplant werden können. Mit grossem Aufwand, engagiertem Einsatz, innovativen Ideen und konstruktiver Zusammenarbeit aller Beteiligten konnte diese komplexe Bauaufgabe gelöst werden. Die Immobilien Aargau dankt all jenen, die mit ihrem Wissen, Handwerk, Planen und Handeln zur erfolgreichen Sanierung und Umsetzung dieses Projektes beigetragen haben.

Ein ganz besonderer Dank gilt der Schule, ihren Fachschaften sowie den Schülern. Das mehrjährige Nebeneinander von Schulbetrieb und Baustelle erforderte den Willen zu Akzeptanz und Toleranz. Die sich jedes Semester ändernde räumliche Situation erforderte ein hohes Mass an Flexibilität sowie geschicktes und umsichtiges Organisationsvermögen für die Stundenplanung.





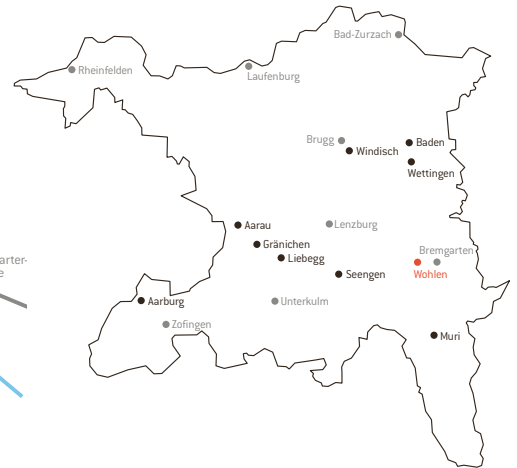
020 KANTONSSCHULE WOHLLEN

Sanierung Pavillonbauten und Turnhalle

November 2009

AUSWAHL ABGESCHLOSSENER PROJEKTE

- 019 FH Nordwestschweiz, Windisch, 2009
- 018 Photovoltaik, Neue Kantonsschule Aarau, 2008
- 017 Haus Wedekind, Kantonsschulareal Aarau, 2008
- 016 Mensa, Kantonsschule Wettingen, 2008
- 015 Mutterkuhstall LZ Liebegg, 2008
- 014 Abtgarten, Kloster Wettingen, 2008
- 013 Pavillonsanierung Königsfelden, 2008
- 012 Aargauer Kantonsbibliothek, Aarau, 2008
- 011 Kantonsschule Baden, 2008
- 010 Via et Porta Praetoria, Windisch, 2007
- 009 Grossratsgebäude, Aarau, 2007



STANDORT

Allmendstrasse 26, 5610 Wohllen

BAUHERRSCHAFT

Kanton Aargau, vertreten durch die Immobilien Aargau (IMAG), Departement Finanzen und Ressourcen, DFR

BAUKOMMISSION

Christoph Bader, Projektmanagement, IMAG, DFR (Vorsitz)
 Meinrad Fürst, Projektleiter, Projektmanagement, IMAG, DFR
 Philipp Czaja, Projektleiter Nutzerdepartement,
 Abteilung Berufsbildung und Mittelschule, BKS
 Peter Schlatter, Controller, Finanzverwaltung, DFR
 Franz Widmer, Rektor Kantonsschule Wohllen
 Dr. Waldemar Feller, Prorektor Kantonsschule Wohllen

BAUPROJEKT UND GESTALTERISCHE LEITUNG

Hegi Koch Kolb Architekten AG, Wohllen

AUSFÜHRUNGSPLANUNG UND BAULEITUNG

Batimo AG, Architekten SIA, Zofingen

BAUINGENIEUR

Schaffner Ingenieur GmbH, Wohllen

ELEKTROPLANUNG

IBW Technik AG, Wohllen

HEIZUNGS-, LÜFTUNGS- UND SANITÄRPLANUNG

Stenz AG, WOHLLEN

BAUPHYSIK, AKUSTIK

Ramser Bauphysik AG, Wetzikon

GEOLOGIE

Dr. Heinrich Jäckli AG, Baden

FACHINGENIEUR SCHADSTOFFE/ASBEST

Holinger AG, Baden

PLANUNGS- UND BAUCHRONOLOGIE

Kreditgenehmigung durch Regierungs- und Grossrat des Kantons Aargau September 2005

Baubewilligung Juni 2006

Baubeginn 2007

Bauvollendung Oktober 2009

Einweihung 6. November 2009

KENNZAHLEN

| | |
|---|-----------------------|
| Gebäudegrundfläche | 2'651 m ² |
| Geschossfläche | 4'761 m ³ |
| Pavillon 3'159 m ² , Turnhalle 1'602 m ² | |
| Gebäudevolumen | 16'289 m ³ |
| Pavillon 10'474 m ³ , Turnhalle 5'815 m ³ | |

ERSTELLUNGSKOSTEN

| | | |
|--|------------|-------------------|
| Vorbereitungsarbeiten | CHF | 80'000 |
| Gebäude | CHF | 9'920'000 |
| Umgebung | CHF | 400'000 |
| Baunebenkosten | CHF | 500'000 |
| Ausstattung | CHF | 310'000 |
| Total Erstellungskosten (indexiert) | CHF | 11'210'000 |

HERAUSGEBER UND BEZUGSQUELLE

Kanton Aargau
Departement Finanzen und Ressourcen
Immobilien Aargau
Telli-Hochhaus
5004 Aarau
Telefon 062 835 35 00
Telefax 062 835 35 09
E-Mail immobilien@ag.ch
www.ag.ch/immobilienaargau

Konzept und Gestaltung Driven Graphics, Zürich

Fotografie Christine Seiler, Zürich

Druck Neidhart + Schön AG, Zürich